



*Tim Engartner/Reinhold Hedtke/Bettina Zurstrassen: Sozialwissenschaftliche Bildung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft. Paderborn: Schöningh 2021 – UTB, 280 Seiten*

Das Buch der zwei Autoren und der Autorin ist ein überzeugendes Plädoyer für integrativen sozialwissenschaftlichen Unterricht. Nur so kann der Zusammenhang von Politik und Gesellschaft und Wirtschaft erfasst werden. Die einzelnen Teile in den fünf Kapiteln sind jeweils von Engartner oder Hedtke oder Zurstrassen verfasst worden, was ausgewiesen wird.

Das Leitbild der Integration der Sozialwissenschaften für die Bildung einer mündigen Persönlichkeit wird im Kapitel 1 entworfen. Normativ steht die Tradition der Aufklärung im Vordergrund und wird gegen Ziele der Anpassung an Bestehendes in Stellung gebracht. Inhaltlich schlagend deutlich und zugleich amüsant zu lesen wird dies am Beispiel eines Konzeptes von Finanzfähigkeit statt Finanzbildung, bei dem Finanzen nichts mit Politik zu tun haben. „Wirtschaft schrumpft zu einem individuellen Entscheidungsproblem. Das Individuum soll sein Verhalten und nicht die Verhältnisse ändern.“ (S. 32)

Die im Kapitel 2 skizzierten „Kontexte“ zeigen Besonderheiten des Politik-Unterrichts (u.a. Namen) in den Bundesländern und die starke Interessenvertretung für ökonomische Bildung. Wissenschaftsdisziplinen unterscheiden sich von Unterrichtsfächern und werden aufeinander als didaktische Transformation bezogen (S. 59). Das wird der Bedeutung gesellschaftlicher Problemlagen und ihrem Wandel gerecht und trägt der Konstruktion des Unterrichts durch Lernende Rechnung. Deshalb ist verwirrend, dass dann (S. 61f.) doch von didaktischer Reduktion des Stoffes gesprochen wird (auch S. 117).

Die „Leitmotive sozialwissenschaftlicher Bildung“ werden in neun Punkten im Kapitel 3 entworfen. Es beginnt mit „Wissenschaftsorientierung“, fährt fort mit „Interdisziplinarität“ und „Lebensweltorientierung“ und führt auch (unter anderen) „Problemorientierung“ und „Konflikto-

rientierung“ auf. Hier wird häufig vorzüglich soziologisch erläutert: Es ist ein großes Verdienst, dass für „Situationsorientierung“ das klassische Thomas-Theorem (1928) zitiert und erläutert wird: „If men define situations as real, they are real in their consequences.“ (S. 96) Dieses Theorem wurde wichtig für den Interaktionismus und formuliert einen frühen Konstruktivismus.

Der Diskussion in der Politikdidaktik ist eventuell dieser Punkt aufgegeben: Die „Leitmotive“ sind manchmal – so das Verständnis der Rezensentin - didaktische Prinzipien und manchmal fachdidaktische Prinzipien. Die didaktischen Prinzipien - wie die Lebensweltorientierung – sind ziemlich abstrakt und ohne wirkliche Steuerungsfunktion für politisch bildenden Unterricht, was sich auch (außer der Kritik, S. 94) an dem Fehlen eines Ablaufs für den Unterricht zeigt. Anders ist das bei den fachdidaktischen Prinzipien der „Konfliktorientierung“ und der „Problemorientierung“, denen die Methoden der Konfliktanalyse (allerdings erst auf S. 162) und der Problemstudie (S. 105) zugeordnet werden. Viele allgemeinere didaktische Prinzipien sind für viele Fächer nützlich, so z.B. das exemplarische Prinzip, aber für die Politik-Didaktik spitzen sie sich zu: Das Exemplarische wird zum Fallprinzip, denn der Zugang über Fälle schließt die Welt der Politik und des Politischen auf (vgl. S. 164). Eine Reflexion auf solche zentralen Begriffe könnte von diesem wichtigen Buch angestoßen werden.

Viele Lehr- und Lernmethoden werden hilfreich für Unterricht im Kapitel 4 erläutert. Hier könnte eine Diskussion ansetzen, was „Methoden“ (Großformen) im Unterschied zu kleineren Verfahren oder auch Medien sind. Im letzten Kapitel werden die fünf Unterrichtsgegenstände Globalisierung, Arbeitswelt + Beruf, Soziale Ungleichheit, Konsum + Verbraucherbildung und Soziale Marktwirtschaft inspirierend in der Sache und produktiv anregend für Unterricht dargelegt – für alle Lehrenden nützlich und anregend.

Das Buch ist normativ und fachlich überzeugend und wird die fachdidaktische Diskussion bereichern.

*Sibylle Reinhardt*